

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Entomologischen

Internationalen
Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich vier Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pfg. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Chronik. — Gestorben. — Beschreibung neuer parasitischer Cynipiden aus Zentral- und Nord-Amerika. — *Zygaena carniolica* Scop. ab. *klapálekii* m. — Ueber Zucht und Lebensweise von *Ap. crataegi* L. — Kleine Mitteilungen. — Vereinswesen. — Inserate.

∞ Schluss der Inseraten-Aufnahme jeden Mittwoch früh 8 Uhr. ∞

== Jeder Nachdruck ohne Erlaubnis ist untersagt. ==

Zur gefl. Beachtung! — Wegen der Aushändigung von Zuschriften etc. an die Redaktion der E. Z. werden von der Post Schwierigkeiten gemacht. Man wolle daher alle für den wissenschaftlichen Teil der Zeitschrift bestimmten Beiträge, Abhandlungen, Mitteilungen usw. ausschliesslich an die persönliche Adresse des Herrn H. Stichel, Schöneberg b. Berlin, Neue Culmstr. 3 richten.

CHRONIK.

Das Naturhistor. Institut „Kosmos“ von Herm. Rolé, Berlin SW., verteilte einen Nachtrag zum Verzeichnis Exotischer Coleopteren, 20 Druckseiten, alle Arten mit Autor und Patria verzeichnet und manches begehrenswerte Stück für mässigen Preis anbietend.

Zu den wenig bekannten Periodica zählen die „Mitteilungen des entomol. Vereins Polyxena“, Wien (VII, Neubaugürtel Nr. 24 bis 26), von denen uns Nr. 1 und 2 des 2. Jahrganges (1. Mai, 1. Juni) vorliegen. Die Mitteilungen sind durch Zinkdruck hergestellt und ihr Inhalt zeugt von sachkundiger Rührigkeit der Mitarbeiter. Wir finden u. a. „Erfahrungen über Zimmerzucht von *Arctia casta*“ (Kibitz), einen dem praktischen Sammler sehr nützlichen Aufsatz „Unsere Catocalen“ (Harmuth), „Beitrag zur Zucht von *Staur. fagi*“ (Haager). Ein weiterer Artikel (Kysela) behandelt ein in jüngster Zeit in starke Aufnahme gekommenes Thema: „Schwärmerhybriden“. Autor betont, dass gerade Wiener Züchter auf diesem Gebiet sehr erfolgreich tätig sind, dass beispielsweise auch der Hybrid *D. vespertilio* ♂ × *euphorbiae* ♀ (densoi) Muschamp, Ent. Record as foun. of variat., vol. 18, p. 237, 1906), schon seit 6 Jahren unter dem Namen *epilobii*-Gegenkreuzung bekannt und von dem Züchter als hybr. *epilobii* verbreitet worden ist. Derselben Züchter gelang die Kreuzung *Ch. elpenor* × *D. euphorbiae* (hybr. *pernoldi*). Insbesondere erfolgreich sind auch die Experimente des Herrn A. Gilly gewesen. Derselben gelang u. a. die Kreuzung von *D. euphorbiae* ♂ × *gallii* ♀, die Raupen gingen indessen leider nach der 1. Häutung ein. Vielleicht wäre durch das Gelingen dieser Zucht das Wesen der „ab.“ *phileuphorbiae* Mützel erklärt gewesen. Dagegen hatte die Bastardierung von *Ch. elpenor* ♂ × *Deil. vespertilio* ♀ und *D. gallii* ♂ × *D. vespertilio* ♀ Erfolg. Die beiden Kreuzungsprodukte werden vom Autor als hybr. *Gillys* bzw. *Carolae* (der Gattin des Züchters, Frau Charlotte G., die sich bei den Experimenten verdienstvoll betätigt hat, gewidmet) unter Beigabe von Abbildungen der Falter und Beschreibung der 5 Entwicklungsstadien der Raupen benannt. — Diese Experimente und deren Ergebnisse drängen einem unwillkürlich die Frage auf: Handelt es sich bei der Bastardierung von *Chaerocampa* Dup. (= *Pergesa* Walk) *elpenor* und *porcellus* mit den unter *Deilephila* Lasp. (= *Celerio* Oken) zusammengefassten Arten wirklich um Vertreter zweier generisch verschiedener Gattungen oder hat der „Scharfblick“ der Systematiker bei der Dezentralisation der Genera hier übers Ziel geschossen? Wir unsererseits neigen zu letzterer Annahme und glauben, dass sich die von Rothschild-Jordan in 14 Gattungen gespaltenen *Chaerocampium* nach ihren natürlichen Verwandtschaftscharakteren leicht zu einer bescheideneren Zahl Genera werden zentralisieren lassen, dass also die zur Begründung der Spaltgattungen benutzten geringfügigen morphologischen Eigen-

tümlichkeiten nur einen spezifischen Wert für die Artsonderung abgeben. Und dies berechtigt dann wiederum zu dem allgemeinen Urteil einer Ueberbürdung des Systems mit entbehrlichen Gattungsnamen. — Eine weitere Abhandlung der „Mitteilungen“ „Zur Mimikri-Theorie“, deren Autor noch nicht genannt ist, sei kritikalos zu erwähnen gestattet. Allgemein sei nur bemerkt, dass hier, wie in allen anderen Aufsätzen ähnlicher Tendenz, mit einer unhaltbaren Vorbedingung experimentiert wird, d. i. mit der Voraussetzung gleicher oder übereinstimmend reagierender Sinneswahrnehmungen bei den aktiv und passiv gedachten Tieren wie beim Menschen. Für alle die Fälle vermeintlicher „Nachahmung“ oder „Abschreckung“ wird immer nur der Massstab menschlicher Empfindung angelegt und hiernach die „Beispiele“, deren Anwendung und Wirkungskreis in umgekehrten Schlüssen zugeschnitten, nicht aber bedacht, auf wie ausserordentlich verschiedenem Entwicklungsgrad die Sinnesempfindungen: Geruch, Geschmack und Gesicht schon bei den höheren Tieren, vielmehr aber noch in der niederen Tierwelt stehen. Der Mensch und seine Empfindung muss bei einer vorurteilsfreien Prüfung der Sache a priori ausgeschaltet werden, denn er kommt als natürlicher Feind der Insekten überhaupt nicht in Betracht und was dann an wirkenden Faktoren zur Stütze der Theorie übrig bleibt, ist so herzlich wenig, dass man gar nicht auf die bekanntlich a priori unrichtigen Voraussetzungen in den von Bates aufgestellten Thesen zurückzugreifen braucht, um jene als überwundenen Standpunkt zu erkennen, wie es ja jetzt auch in der zoologischen Wissenschaft fast allgemein der Fall ist. Nichtsdestoweniger bleiben die bekannten und nachgerade häufig genug behandelten Fälle täuschender (nb. uns) Ähnlichkeit zwischen verschiedenen Tieren oder zwischen Tier und Pflanze ein interessantes Beobachtungsfeld, während die sogenannte Warn- oder Schrecktheorie ihrem Wesen nach auch nur ein Angstprodukt sein dürfte.

Nr. 6 der „Entomologischen Blätter“ in Schwabach (1907), die hauptsächlich der Käferkunde gewidmet sind, bringt u. a. eine erschöpfende Zusammenstellung der in Tiernestern gefundenen Käfer (H. Bickhardt). Ein kurzes Referat über dieses Thema von anderer Seite erscheint demnächst besonders. O. Meissner berichtet über das Vorkommen der mehr in südlicheren Länderstrichen heimischen Buprestide *Melanophila cyanea* (tarda) Fab. in Nakel (Netze, Westgrenze Posen). Die Art ist auch im Grunewald bei Berlin heimisch (Berl. Ent. Z. Vol. 48, s. B. p. 13) und dort namentlich im Sommer 1902 von Stichel in Mengen beobachtet. J. Götz bringt einen populären Artikel über die Biene.

In Wien vollendete im März der Wiener Coleopterologen-Verein sein erstes Jahr des Bestehens, der Böhmisches Entomologische Verein in Prag sieht auf eine dreijährige erfolgreiche Tätigkeit zurück, in Ladowitz (Böhmen) hat sich ein neuer En-

tomologenklub gebildet und in Düsseldorf wurde ein Entomologischer Verein etabliert.

In Graz wurde am 27. v. Mts. im Wintergarten der Gärtnerei „Luisenheim“ unter dem Protektorat des Landeshauptmannes der Steiermark, Graf Attems, eine Aquarien- und Terrarien-Ausstellung des Vereins „Neptun“ eröffnet, welche auch für den Entomologen ein gewisses Interesse hat, weil hierbei eine Anzahl

lebender Wasserinsekten und deren Larven (Käfer, Wanzen, Libellen) in der Gefangenschaft vorgeführt sind (Aussteller Gebr. Meuth). Erwähnenswert erscheint auch ein von Franz Meuth konstruierter Zuchtzylinder für Stabheuschrecken, welcher sich durch Aufsätze beliebig verlängern lässt, und eine ziemlich vollständige, trocken präparierte Sammlung einheimischer Wasserkäfer.

Gestorben.

Am 26. v. Mts. wurde der Kaiserliche Kanzleirat **A. Grunack**, Mitglied des Aufsichtsrates des Internat. Entomol. Vereins, von langen, schweren Leiden durch den Tod erlöst. G. war eifriger Coleopteren-Sammler und hat als solcher, ausser vielen namhaften Erwerbungen von Händlern, auf seinen Reisen in den Alpen, Italien und den Balkanstaaten eine Fülle hervorragend wertvollen und interessanten Materials, so insbesondere seltenste und prächtigste Caraben, selbst zusammengetragen. Erst in den letzten Jahren befasste sich G. auch mit der Schmetterlingskunde und ist seine Sammlung namentlich reich an Vertretern der Gattungen *Parnassius* und *Colias*.

Beschreibung neuer parasitischer Cynipiden aus Zentral- und Nord-Amerika.

Von Prof. Dr. J. J. Kieffer (Bitsch).

4. *R. fulvonotata* n. sp.

♀♂. Schwarz; Mandibeln rot; Antennen beim ♂ hellrot, im distalen Drittel dunkler; beim ♀ dunkelrot, distal schwärzlich; Beine hellrot; beim ♀ sind die Coxae und der verdickte Teil der Femora schwarzbraun; Gesicht glatt. Antennen beim ♂ länger als der Körper; 1. Glied kaum länger als dick; 2. kuglig; 3. länger als das 1. und 2. zusammen, deutlich länger als das 4., stark bogig gekrümmt, in der proximalen Hälfte verengt; 4.—15. kaum und allmählich verkürzt, ziemlich ellipsoid, die ersten um die Hälfte länger als dick, die letzten kaum länger als dick. Antennen beim ♀ fast körperlange; 3. Glied ziemlich walzenrund, doppelt so lang wie dick; 4. so lang wie das 3., aber dicker und ziemlich eirund; 5.—13. fast eirund, etwas länger als dick, die letzten nicht länger als dick, 13. wenig länger als das 12. Mittellängsleiste des Mesonotum durchlaufend, im vorderen Viertel bis zum Vorderrand allmählich verbreitert; ausserdem je eine erhabene, fein behaarte, durchlaufende Längslinie; die Furche des Seitenrandes breit. Vordere Gruben des Scutellum klein, Napf die übrige Fläche des Scutellum deckend, eiförmig, mit punktiertem Rand und einem elliptischen Grübchen hinter der Mitte; abschüssiger Teil des Scutellum quergestreift; Rand mit vier kleinen Zähnen. Flügel glashell, proximal bis zur Mitte des 2. Abschnittes des Subcostalis gelbbraun; Adern gelb; Radialzelle rundlich, etwas länger als breit; 1. Abschnitt der Radialis doppelt so lang wie der 3. Abschnitt der Subcostalis; 2. stark bogig, kaum um die Hälfte länger als der 1.; Abdomen so lang wie der Thorax, vorn ohne Haarring. Körperlänge: 1,5 mm. — Bélize; Nicaragua: San Marcos und Chinandega.

5. *R. incompleta* n. sp.

♀. Schwarz; Mandibeln und Beine hellrot, verdickter Teil der Femora und Tibien dunkelbraun. Gesicht glatt und glänzend. Das 3. Antennenglied dünn, doppelt so lang wie dick; 4. dicker, so lang wie das 3.; 5.—13. so dick wie das 4., allmählich kürzer, fast ellipsoid, die letzten kaum länger als dick, das kurz eiförmige Endglied nicht länger als das vorletzte. Mittellängsleiste des Mesonotum in der hinteren Hälfte fehlend, von seinem Beginn

bis zum Vorderrand des Mesonotum allmählich verbreitert; Furche der Seitenränder tief. Scutellum ohne Zahn; Grübchen des Scutellum schmaler als der Napf; letzterer eirund, seitlich punktiert, mittig vertieft und ein grosses eirundes Grübchen bildend, von den Rändern des Scutellum nur wenig entfernt. Flügel glashell, die Spitze des Abdomens weit überragend; Adern braun, Cubitalis fehlend; Radialzelle doppelt so lang wie breit; 1. Abschnitt der Radialis um ein Drittel länger als der 3. Abschnitt der Subcostalis; 2. fast doppelt so lang wie der 1., schwach gebogen. Abdomen etwas komprimiert, wenig länger als der Thorax, vorn ohne Haarring. Körperlänge: 1,5 mm. — Kuba: Cayamas.

6. *R. spatulifera* n. sp.

♀. Schwarz; Scapus, Coxae und Beine rot. Gesicht glatt und glänzend, mit zwei Längsfurchen, welche zuerst längs des Innenrandes der Augen laufen, dann schräg konvergierend bis zum Clypeus reichen. Antennen etwas länger als der Körper; 3. Glied dünn und deutlich bogig gekrümmt, distal schwach verdickt; 4. bis 13. dick, deutlich dicker als der Scapus; 4. so lang wie das 3., doppelt so lang wie dick; die folgenden allmählich kürzer; 12. kaum länger als dick; 13. eirund; alle fein pubesziert. Längsleiste des Mesonotum wenig vor dem Hinterrande aufhörend, im vorderen Viertel in eine dreieckige Platte erweitert, welche bis zu der schrägen die Propleuren begrenzenden Naht reicht. Napf des Scutellum gross, fast die ganze Fläche hinter den Gruben deckend, ziemlich kreisrund, flach, ohne Eindruck, Rand und Mitte etwas heller gefärbt. Flügel glashell, mit gelbbraunen Adern: Radialzelle fast dreimal so lang wie breit; 2. Abschnitt der Radialis fast dreimal so lang wie der 1., dieser doppelt so lang wie der 3. Abschnitt der Subcostalis; Cubitalis erloschen. Abdomen komprimiert, kaum so lang wie der Thorax, unpunktiert, hinten abgestutzt, mit vorstehendem Bohrer, vorn mit einer nicht unterbrochenen schmalen braunen Querbinde. Körperlänge: 1,8 mm. — Nicaragua, Chinandega.

Moneucoela D. T. & Kieff.

Diese Gattung ist von voriger verschieden durch die einfache, vorn nicht zu einer dreieckigen Platte erweiterten Längsleiste des Mesonotum und durch den kleineren Napf des Scutellum. Die typischen Formen haben einen Haarring am Abdomen; die zwei hier beschriebenen Arten sind ohne solchen.

1. Proximales Drittel der Flügel braungelb; Napf um seine ganze Breite von den Rändern des Scutellum entfernt 1. *M. tinctipennis* n. sp.
— Flügel ganz glashell; Napf um mehr als seine Breite von den Rändern des Scutellum entfernt

2. *M. parvicupula* n. sp.

1. *M. tinctipennis* n. sp.

♀. Schwarz; die 4 oder 5 proximalen Antennenglieder, Coxae und Beine hellrot; die 8 oder 9 distalen Glieder der Antennen braun; Wangen ohne Furche, glatt, wie das Gesicht von den Antennen bis zu den Mandibeln. Antennen etwas länger als der Körper; 1. Glied nicht länger als dick; 2. kuglig; 3. proximal verschmälert, dreimal so lang wie dick; 4. etwas dicker, wenigstens doppelt so lang wie dick; die folgenden gleichdick, ellipsoid, allmählich verkürzt, 12. noch deutlich länger

als dick, kaum kürzer als das 13.; Mittellängsleiste des Mesonotum durchlaufend, vorn nicht verbreitert. Grübchen des Scutellum klein, doch so breit wie der Napf, welcher klein, eirund, seitlich punktiert, mitten ausgehöhlt, und von den Rändern des Scutellum um seine ganze Breite entfernt ist; Scutellum matt und runzelig, mit sechs kleinen Zähnen. Flügel glashell, proximal bis zur Nähe der Radialzelle bräunlichgelb; Adern blassgelb; Radialzelle klein, um ein Drittel länger als breit; 1. Abschnitt der Radialis fast doppelt so lang wie der 3. Abschnitt der Subcostalis; 2. wenigstens um die Hälfte länger als der 1., bogig gekrümmt; Cubitalis fehlend. Abdomen so lang wie der Thorax, vorn ohne Haarring. Körperlänge: 1,5 mm. — Bêlize.

2. *M. parvicupula* n. sp.

♂. Schwarz; Beine bräunlichgelb. Gesicht ganz glatt und glänzend. Antennen matt, einfarbig, länger als der Körper; 3. Glied doppelt so lang wie dick, nicht gebogen, proximal kaum merklich verschmälert, so lang wie das 4.; die folgenden allmählich verkürzt; 14. noch um die Hälfte länger als dick, kaum kürzer als das Endglied. Mittellängsleiste des Mesonotum durchlaufend, vorn nicht verbreitert. Grübchen des Scutellum breiter als der Napf; letzterer stark verengt, lang elliptisch, weniger breit als sein Abstand von den Rändern des Scutellum, welches matt und lederartig erscheint. Flügel glashell; Adern fast glashell; Radialzelle um die Hälfte länger als breit; 1. Abschnitt der Radialis um die Hälfte länger als der 3. Abschnitt der Subcostalis; 2. bogig gekrümmt, fast doppelt so lang wie der 1.; Cubitalis fehlend. Abdomen so lang wie der Thorax, vorn ohne Haarring. Körperlänge: 1,2 mm. — Bêlize.

Zaeucoila Ashm.

Von dieser Gattung wurde bisher keine Art beschrieben; Ashmead hat die Type mit dem Namen *Z. unicarinata* benannt, ohne sie zu beschreiben. Nach der Gattungsdiagnose hat dieselbe eine Mittellängsleiste hinter der Mitte des Mesonotum, die Radialzelle geschlossen und einen Haarring am 2. Tergit.

Z. trianguligera n. sp.

♀. Schwarz; Mandibeln, Coxae und Beine strohgelb; Antennen dunkel rotbraun. Kopf von oben gesehen stark quer, von vorn etwas höher als breit, Gesicht glatt und glänzend wie der übrige Körper. Antennen der Augenmitte gegenüber entspringend, etwas länger als der Körper; 1. Glied nicht länger als dick; 2. kuglig; 3. so lang wie das 4., aber dünner; 4. fast doppelt so lang wie dick, walzenrund, die neun folgenden kaum dicker, allmählich verkürzt, 12. kaum länger als dick, 13. eirund; Flagellum fast fadenförmig, ohne Borsten, fein pubesziert. Mesonotum stark gewölbt und kurz; Leiste in der Mitte des Mesonotum beginnend und bis zum Vorderrand allmählich zu einer dreieckigen Fläche erweitert. Seitenrand mit der gewöhnlichen Längsfurche. Grübchen des Scutellum klein; Napf gross, eirund, doppelt so breit wie sein Abstand vom Rand des Scutellum, vertieft, mit je einem Punkt, und hinten mit einem kreisrunden Grübchen. Flügel glashell, behaart und bewimpert; Adern braun; Radialzelle am Vorderrande durch eine dicke Ader geschlossen, nur wenig länger als breit; 1. Abschnitt der Radialis doppelt so lang wie der 3. Abschnitt der Subcostalis; 2. bogig, wenig länger als der 1.; Cubitalis nicht ausgebildet. Abdomen kürzer als der Thorax, ziemlich zusammengedrückt; vorn mit einem sehr schmalen Haarring. Körperlänge: 1,2 mm. — Nicaragua: Chinandega.

Trisseucoela n. g. (τρισσός, dreifach).

Kopf von vorn gesehen, etwas höher als breit.

Antennen beim ♂ 15gliedrig, beim ♀ 13gliedrig und ohne Keule. Mesonotum mit drei durchlaufenden Längsleisten. Scutellum hinten abgerundet, mit vier undeutlichen Zähnen. Flügel behaart und bewimpert; Radialzelle am Vorderrande offen. Abdomen seitlich schwach zusammengedrückt, vorn ohne Haarring. Körper glatt und glänzend.

1. Napf des Scutellum seitlich mit gereihten Punkten.

1. *T. fulvotincta* n. sp.

— Napf des Scutellum unpunktiert 2.

2. Antennen einfarbig schwarzbraun; Radialzelle doppelt so lang wie breit 2. *T. nigricornis* n. sp.

— Proximale Hälfte der Antennen gelbrot; Radialzelle um die Hälfte länger als breit

3. *T. ruficornis* n. sp.

1. *T. fulvotincta* n. sp.

♂. Schwarz; Antennen schwarzbraun bis schwarz; Mandibeln und Beine strohgelb, Coxae und verdickter Teil der hinteren Femora kastanienbraun. Augen kahl, doppelt so lang wie die Wangen, welche von einer Furche durchzogen sind. Antennen länger als der Körper, über der Augenmitte entspringend; 1. Glied etwas länger als dick, umgekehrt keglig; 2. kuglig; 3. das längste, fast dreimal so lang wie dick, nicht gekrümmt noch ausgerandet fast ellipsoidal wie die folgenden; diese fast doppelt so lang wie dick. Mesonotum mit drei kräftigen, parallelen, durchlaufenden Längsleisten, und einer kleinen Furche an den Seitenrändern. Scutellum matt, runzelig; die zwei vorderen Gruben kürzer und schmaler als der Napf, nur durch eine Leiste getrennt, Napf gross, eirund, den Hinterrand des Scutellum erreichend, von den Seitenrändern um die Hälfte seiner Breite entfernt, fast flach, am helleren Rande mit gereihten Punkten. Mesopleuren unten mit einer Längsfurche. Flügel glashell, proximal bis zur Radialzelle dunkel gelbbraun; Adern braun; Radialzelle doppelt so lang wie breit; 1. Abschnitt der Radialis etwas länger als der 3. Abschnitt der Subcostalis; 2. fast gerade, $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie der 1.; Cubitalis fehlend. Abdomen so lang wie der Thorax. Körperlänge: 1,5 mm. — Bêlize.

2. *T. nigricornis* n. sp.

♀. Schwarz; Antennen bräunlichschwarz bis ganz schwarz; Coxae und Beine hellrot; verdickter Teil der hinteren Femora schwarzbraun. Antennen so lang wie der Körper; 3. Glied kaum länger als das 4., wenigstens doppelt so lang wie dick, ziemlich walzenförmig, proximal kaum dünner; 5.—13. allmählich und sehr schwach verdickt, die ersten um die Hälfte länger als dick, die letzten kaum länger als dick, alle walzenrund, ausgenommen das eirunde Endglied. Napf des Scutellum seitlich unpunktiert. Alles übrige wie bei voriger Art. Körperlänge: 1,5 mm. — Nicaragua: Granada.

3. *T. ruficornis* n. sp.

♀. Schwarz; Mandibeln, die fünf ersten Antennenglieder, Coxae und Beine rötlichgelb; die acht distalen Antennenglieder bräunlich; 3. und 4. Antennenglied fast doppelt so lang wie dick; 5. nicht deutlich kürzer als das 4.; die letzten kuglig, mit Ausnahme des eirunden Endgliedes. Napf unpunktiert, schwach ausgehöhlt. Die braungelbe Färbung des proximalen Teiles der Vorderflügel weniger dunkel, nur bis zur Mitte des 2. Abschnittes der Subcostalis reichend; Radialzelle um die Hälfte länger als breit. Alles übrige wie bei voriger Art. Körperlänge: 1,5 mm. — Nicaragua: Chinandega.

(Fortsetzung folgt.)